

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1,20 M. Angetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

# Der Proletarier

Anzeigenpreis: 50 Pf. für die 3 gepalt. Zeile. Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

## Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Postfachkonto: Nr. 358 15 Postfachamt Hannover.

Verlag von U. Brey. Druck von E. A. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Redaktionschluss: Montag morgen 9 Uhr. Verantwortlicher Redakteur: Hans Lawrenz, Hannover.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaistraße 7, II. — Fernsprech-Anschluss 5 22 81.

### Sturmsignale.

#### Die Regierung Brünning am Werk.

Die Sozialdemokratische Partei hatte der neuen Regierung sofort den schärfsten Kampf angesagt. Das sozialdemokratische Misstrauensvotum wurde aber, wie zu erwarten war, vom Reichstage abgelehnt. Die Mehrheit für das Kabinett Brünning betrug 66 Stimmen. Den Ausschlag für diesen Sieg der Regierung gab die durch ihre eiserne Konsequenz schon lange berüht — hme Deutschnationale Volkspartei. Noch einige Stunden vor der Abstimmung im Reichstage hatte sich die deutschnationale Presse auf das entschiedenste gegen die Regierung Brünning ausgesprochen und die „nationalen Belange“ über alles gestellt. Als es sich aber um die Entscheidung handelte, da gewannen die sehr materiellen Interessen (Agrarzölle usw.) doch die Oberhand über das nationale Gefühl, und die Partei Hugenberg stimmte geschlossen für das Kabinett, in dem drei Minister sitzen, die vor einigen Monaten mehrere ihrer jetzigen Ministerkollegen als reif fürs Zuchthaus erklärt haben. Aber das ist ja schließlich eigene Angelegenheit der Deutschnationalen, wie sie sich mit der neuesten Blamage abfinden. Die Sozialdemokratische Partei braucht die Unterstützung der Deutschnationalen für ihren Kampf gegen die Regierung Brünning nicht. Das peinlichste für die neue Regierung ist aber, daß sie tatsächlich eine Regierung von Hugenberg's Gnaden ist, von den Leuten abhängt, die die geschworenen Todfeinde der deutschen Republik und erklärte Gegner der bisherigen Außenpolitik sind. Dem Ansehen Deutschlands kann das, muß das schwersten Schaden zufügen. Und dieses Kabinett nennt sich Hindenburg-Kabinett. Das ist ein Hohn auf den Reichspräsidenten, denn auch er hat ja die Youngabmachungen unterschrieben und ist also in den Augen der jetzt im Kabinett vertretenen Volksbegehrer Verräter am deutschen Volk.

Für die deutsche Arbeiterschaft aber handelt es sich jetzt darum, klar zu erkennen, was sie von den neuen Männern zu erwarten hat. Der neue Reichsernährungsminister Schiele wird seinen Freunden von Nr und Halm weitgehende Konzessionen machen müssen; er ist ja schon dabei, neue und höhere Agrarzölle einzuführen. Also Verteuerung der Lebenshaltung für die Arbeiterschaft. Daß diese Verteuerung der Lebenshaltung nicht durch entsprechende Lohnerhöhungen wettgemacht werden kann, sind die Unternehmer ja schon eifrig am Werk.

Die Arbeitslosenversicherung, die ja das hauptsächlichste Kampfojekt war, ist mehr als je gefährdet. „Die rücksichtslose Sparsamkeit, die auf allen Gebieten, auch bei der Arbeitslosenversicherung“ (besonders bei der Arbeitslosenversicherung) angewandt werden muß, bedeutet ja nicht mehr und nicht weniger als einen Abbau. Zölle zugunsten der Besitzenden, Steuerbelastung und Abbau der Sozialrichtungen für die Arbeiterschaft, das ist die Parole, unter der die neue Regierung arbeiten wird. Der neue Reichskanzler Brünning hat zwar erklärt, daß seine Regierung kein Kampfkabinett sein werde, aber es muß ein Kampfkabinett gegen die Arbeiterschaft sein, weil es von den Gegnern der Arbeiterschaft vollkommen abhängig ist.

Wie das Zentrum, das vier Minister für das neue Kabinett stellte, darunter einen Arbeitervertreter (den Reichsarbeitsminister Stegerwald), diese arbeiterfeindliche Politik verantworten will, muß es mit sich selbst abmachen. Aber zu seiner großen Schuld am Sturz des Kabinetts Müller läßt es noch eine andere ungeheure Verantwortung seinen zahlreichen Wählern aus Arbeiterkreisen gegenüber auf sich. Das Zentrum und besonders sein linker Flügel, die Vertreter der christlichen Gewerkschaften, mögen es sich wohl überlegen, ob sie ihren Anhängern aus der Arbeiterschaft gegenüber einen Abbau der Arbeitslosenversicherung, einen Abbau der Besitzern und eine neue Verteuerung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft durch neue hohe Agrarzölle rechtfertigen können. Für die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften gilt hier das Wort: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

Der Sozialdemokratie ist es parteipolitisch bisher noch stets gut bekommen, wenn sie gezwungen war, in die Opposition zur Regierung zu gehen. Sie wird den aufgezwungenen Kampf auch diesmal nicht scheuen. Die Erfolge in diesem Kampfe, den wir unter der Losung: Für die Sozialversicherung, gegen neue Belastung durch Steuern und Agrarzölle führen wollen, werden um so größer sein, je einiger und geschlossener die Arbeiterschaft hinter der Sozialdemokratischen Partei und ihren freien Gewerkschaften steht und je energischer sie alle Spaltungs- und Zersplitterungsversuche von rechts und links ablehnt!

### Wandlungen des Kapitalismus.

Es muß immer wieder betont werden, daß in den letzten Jahrzehnten so starke Wandlungen im kapitalistischen System eingetreten sind, daß der Kapitalismus von heute eine ganz andere Struktur angenommen hat als der Kapitalismus der Zeit, da die Arbeiter die ersten Angriffe gegen diese Wirtschaftsordnung wagten. Diese Angriffe oder Versuche der Arbeiterschaft, die Gestaltung des Kapitalismus in ihrem Interesse zu beeinflussen, sind so erfolgreich gewesen, durch die soziale Bewegung ist eine solche Änderung innerhalb des

kapitalistischen Systems erzwungen worden, daß es unerlässlich ist, immer wieder zu prüfen, ob nicht diese Änderungen des Kapitalismus auch zu Wandlungen in der Zielsetzung der sozialen Bewegung führen müssen, sich immer wieder zu fragen, welche Struktur der Kapitalismus von heute aufweist. Diese Fragen der Strukturwandlungen des Kapitalismus haben im Mittelpunkt der wirtschaftswissenschaftlichen und wirtschaftspolitischen Debatte der letzten Jahre gestanden. Es ist verständlich, daß im Rahmen dieser Diskussion Meinungsverschiedenheiten aufkamen, solange man nicht nur eine Untersuchung dessen, was ist, zu geben trachtete, sondern auch nach der künftigen Entwicklung fragte. Die Frage nach der Zukunft läuft auf die hinaus, ob das jetzige System des Kapitalismus abstirbt und ein neues Wirtschaftssystem im Entstehen begriffen ist.

Mit dieser Fragestellung hat sich von allen Wirtschaftswissenschaftlern am intensivsten Sombart befaßt. Er ist der Auffassung, daß das jetzige Wirtschaftssystem als das einer Übergangswirtschaft aufzufassen sei, in der das bislang herrschende Wirtschaftssystem Züge der neuen Ordnung annehme.

### Ostern.

Nun hat der blanke Strahl gesiegt, auf den wir Menschen alle warten; in Wald und Feld, im kleinen Garten drängt alles Grüne hin zum Licht.

Das gärt in Tiefen, und es schafft von außen her und tief im Herzen, und rundherum entzündend Kerzen sich selber und aus eigener Kraft.

Und Augen blitzen froh und frei, und alle Hoffnung steht im Grünen; wir wollen der Auferstehung dienen. Wir Menschen führen sie herbei.

Der eine macht dem anderen Licht, und die Gedanken müssen reifen beim einigen Zusammengreifen von einer bis zur anderen Schicht.

Wir werden nicht am Boden sein, trotz allem Druck frei auferstehen und unsere eignen Wege gehen — Horch! Osterglocken klingen drein! Ludwig Praff.

Nach Sombart befinden wir uns im Spätkapitalismus, im Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus. Dieser Deutung des Kapitalismus stimmen aber keineswegs alle Wirtschaftswissenschaftler zu. Einige, wie zum Beispiel Harns und Eckert, glauben, daß wir dem eigentlichen Zeitalter des Hochkapitalismus erst entgegengehen, daß der Ausdehnungsdrang des Kapitalismus, wenn auch in wandelbaren Formen, so doch im Ergebnis ungeschwächt sich in nächst absehbarer Zeit noch auswirken würde.

Aber auch von diesen die Ansichten des Kapitalismus positiv bemerkenden Wirtschaftswissenschaftlern wird der bedeutsame Einfluß der sozialen Bewegung auf die Danart des Kapitalismus zugegeben. So weist Eckert darauf hin, daß das „Prositstreben im heutigen und zukünftigen Kapitalismus durch soziale Rücksichtnahme geädelt wird“. Wie der Kapitalismus in seinem eigenen Interesse sich zu dieser sozialen Rücksichtnahme durchringen mußte, das ist in einem überaus lehrreichen kürzlich erschienenen Buche näher dargelegt worden, nämlich in dem Buche des bekannten Hamburger Sozialpolitikers Eduard Heimann: „Soziale Theorie des Kapitalismus“.

Heimann versteht unter der sozialen Theorie des Kapitalismus die Theorie der sozialen Bewegungslehre im Kapitalismus. Das soziale Merkmal des entfalteten Kapitalismus ist für Heimann die soziale Unfreiheit, die bei Bestehenbleiben der rechtlichen Freiheit die Lage der Arbeiterschaft im Kapitalismus charakterisiert. Die Arbeiter können diesen Verlust der Freiheit nicht hinnehmen, müssen die Erfüllung des Freiheitsversprechens verlangen, ist doch das neuzeitliche Leben in diesem Freiheitsversprechen und mit der Hoffnung auf seine Erfüllung eingeleitet worden. Doch an Stelle der erhofften Freiheit ist die Entwürdigung der Arbeit in der modernen Arbeiterwelt getreten; hiergegen protestiert die für die Arbeiter Freiheit und Würde verlangende Arbeiterbewegung. Diese Verknüpfung der Arbeiterbewegung mit dem wohlverstandenen Begriff der Freiheit näher dargelegt zu haben, ist ein besonderes Verdienst Heimanns. Immer wieder betont er, daß der Arbeiter vor allem ein freier Mensch sein soll, daß er aber um diesen Anspruch auf Freiheit betrogen wird, daß er diese Verhältnisse zu ändern trachtet. Der Arbeiter ringt um Arbeiterwürde, dies ist das Wesen und der historische Auftrag der Arbeiterbewegung.

Aus diesen Bemerkungen geht auch schon die Zielsetzung der sozialen Bewegung hervor. Sie lautet: Er kämpfung der vollen und wirklichen Freiheit. Dies bedeutet: „Die Freiheit zur Ordnung des Arbeitslebens nach der eigenen Wertvorstellung und unter der eigenen Verantwortung der arbeitenden Menschen.“ In diesem Kampf gilt es nicht, die positiven Schöpfungen des Kapitalismus zu zerschlagen; es gilt vielmehr, den Kapitalismus auszubauen, in eine soziale Freiheitsordnung einzubauen, innerhalb des Kapitalismus einen Abbau der Herrschaft zugunsten der Beherrschten vorzunehmen. Ein friedlicher Einbau der sozialpolitischen Institutionen in den Kapitalismus ist unmöglich; das Ziel kann nur durch Zurückweichen des Kapitalismus errungen werden. Dieser Kampf um den Einbau der sozialpolitischen Institutionen ist Sozialpolitik, Verwirklichung der sozialen Idee. Dadurch wird der Kapitalismus abgebaut, aber auch vor dem Eintreten einer drohenden Gefahr gerettet, in seinem Bestand wieder gesichert.

Die Sozialpolitik ist also zugleich revolutionär und konservativ: „Sie verwirklicht Stück um Stück die soziale Idee innerhalb des Kapitalismus und sichert dadurch seinen geordneten Fortgang.“ Teilweise ist durch sozialpolitische Maßnahmen der Wirtschaftsverlauf gesichert, teilweise aber auch wesentlich verändert oder gar beeinträchtigt. Es tritt also bei sozialpolitischen Maßnahmen teilweise das revolutionäre, teilweise das konservative Moment stärker in Erscheinung. Unter diesen drei verschiedenen Gesichtspunkten, der Sicherung, der Veränderung und der Beeinträchtigung des Wirtschaftsverlaufes, würdigt der Verfasser die einzelnen sozialpolitischen Maßnahmen, wobei selbstverständlich die Einzelmaßnahmen der Sozialpolitik nicht immer eindeutig untergeordnet werden können. So erhalten wir unter diesen drei Gesichtspunkten einen interessanten Überblick über die Probleme des Arbeiterschutzes, der Arbeitsvermittlung, der Arbeitswissenschaft, der Arbeitszeit, der Sozialversicherung, des Arbeitsrechtes, der Monopolisierung des Arbeitsmarktes, des Tarifvertrags- und Schlichtungswesens sowie der Arbeitslosenhilfe.

Nach Heimanns Auffassung treibt die Sozialpolitik den Kapitalismus über sich selbst hinaus, sichert sie ihm zwar seinen Bestand, aber immer nur um den Preis seines Abbaues und seiner Wandlungen, ist also die Sozialpolitik die Überleitung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung in eine neue, ist Sozialpolitik der Weg zur Sozialisierung. Zwar reicht Sozialpolitik nicht aus, um dieses Ziel zu verwirklichen, aber bisher ist vorzugsweise dieser Weg beschritten worden, und dieser Weg der Sozialpolitik ist unentbehrlich und notwendig für die Erreichung des Zieles der Sozialisierung.

Wohl nicht jeder wird diesen Formulierungen Heimanns zustimmen können. Zu viele sind noch zu sehr befangen in einer alten Auffassung, als daß sie erkennen können, daß diese Heimann'sche Auffassung die auf Marx'scher Grundlage aufgebaute einzig mögliche Deutung der Sozialpolitik ist. Fraglich ist, ob sie eine ausreichende Deutung des Kapitalismus ist, ja auch, ob sie eine ausreichende Deutung der sozialen Bewegung ist. Heimann sieht den Arbeiter im wesentlichen nur als Produzenten, die soziale Bewegung als eine Bewegung der Arbeitskräfte, streift nur kurz, welche Forderungen der Arbeiter als Konsument zu stellen hat. So läßt er die bedeutende Frage offen, ob nicht das durch die Sozialpolitik erreichte Entwicklungsergebnis teilweise dadurch hinfällig wird, daß durch die Maßnahmen der Produktions-, der Agrar- und der Zollpolitik die Stellung des Arbeiters als Konsument geschwächt wird. Die Wandlung des Kapitalismus geht unaufhörlich vor sich. Die Sozialpolitik in ihrer ausgeprägtesten Form ist Treiber dieses Entwicklungsprozesses. Die Arbeiterschaft hat hier eines der aufschlußreichsten Probleme der großen Entwicklungslinie zu beobachten. Dr. Wilhelm Grotkopp.

### Das christliche Flugblatt und seine Folgen.

Aus dem Rheinland wird uns über die Verteilung des vom Zentralvorstand des christlichen Fabrikarbeiterverbandes herausgegebenen Flugblattes „Der sozialistische Verband der Fabrikarbeiter als Störenfried“ berichtet. Die Folge waren einige Abtritte vom christlichen zum freien Fabrikarbeiterverband.

Der christliche Agitator Peter Meisenberg schrieb an die ausgetretenen Mitglieder einen langen Brief, um die Verlorenen zurückzuholen. In dem Brief heißt es einleitend:

„Werter Berufscolleg! Es wird mir mitgeteilt, daß Du Dich gemindert haben solltest. Deine Verbandsbeiträge zum christlichen Fabrik- und Transportarbeiterverbande zu zahlen. ... (Es folgt dann eine lange Litanei über die Invalidenunterstützung). ... Überlege Dir bitte deshalb genau alles, ehe Du übertrittst, und laß mich vor allem Deine Gründe hören. Frendlichen Gruß P. Meisenberg.“

Dazu schreibt unser Vertrauensmann aus der in Frage kommenden Zahlstelle:

Anbei Mitgliedsbuch und Karten vom christlichen Fabrikarbeiterverband zum Umschreiben. Das ist der Erfolg Meisenbergs mit seinem Flugblatt.

Dieses Schmierblättchen wurde am Tage vor der Betriebsratwahl bei der Firma Jolly Heimr. Schüller, Papierfabrik... Wajsmühle, in Würten verteilt, um die weiblichen Kongregationsmitglieder und alte Weiber männlichen Geschlechts bei der Stange zu halten.

Jahresbericht des Gaues 12.

Das Jahr 1929 war für unseren Gaubezirk ein recht ungünstiges. Im Ludwigschafener Industrie- und Zahlstellenbezirk ließ der Geschäftsgang im Vergleich zu den vorausgegangenen Jahren zum ersten Male zu wünschen übrig.

Die Papiererzeugungsindustrie unseres Gaubezirk hatte auch in diesem Jahre einen recht stillen Geschäftsgang zu verzeichnen, bis auf die Firma Hoffmann u. Engelmann, Neustadt-Schönthal, die für die neu angefertigten Papiermaschinen und die damit verbundene Produktionssteigerung die Aufträge nicht beibrachte und deshalb zu Kurzarbeit und Arbeiterentlassungen überging.

Die Ziegeldindustrie hatte allgemein unter der rückläufigen Baukonjunktur zu leiden. Trotz späterer Betriebsaufnahme wegen des langen Winters und des andauernden Frostwetters wurden sie zum größten Teil früh stillgelegt.

Der Beschäftigung in der feinkeramischen Industrie nicht einseitig und wenig zufriedenstellend. Das trifft auch auf die Glasindustrie zu. Etwas besser war es in der Grobkeramik. Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie war mäßig beschäftigt.

Zur Stärkung der Agitation wurden Agitationsversammlungen in sämtlichen Zahlstellen abgehalten. Der Beschäftigung aller Versammlungen war nicht zufriedenstellend. Ausgang des Jahres 1928 wurde eine Arbeiterinnen-Agitationskommission für den Gau 12 geschaffen.

Zahlstellenleiterkonferenz im Gau 15. Zu der Zahlstellenleiterkonferenz für den Gau 15, die am 22. und 23. März 1930 in Bremen stattfand, nahmen 50 Delegierte aus den Zahlstellen fünf Vertreter vom Vorstand, ein Vertreter des Gauvorstandes, Kollege W. Scheinhardt (Hannover), Senator Sommer (Hannover) für den Ortsverband und Gochert (Bremen) für die Arbeiterkammer teil.

Untergruppen zusammen. Aus dieser wahllosen Schaffung von Organisationen bildeten sich Differenzen und Grenzstreitigkeiten. Durch Schiedsgerichte verurteilte man diese Streitigkeiten zu beenden. Beim Gewerkschaftskongress in Hamburg im Jahre 1908 wurde der Beschluß gefaßt, daß sich die Angehörten in ihren Berufsverbänden organisieren sollten.

Auf dem Gewerkschaftskongress 1922 in Leipzig kam Ohmann vom Metallarbeiterverband mit seinen Plänen zur Schaffung von Industrieverbänden heraus. Im Prinzip deckten sich seine Anschauungen mit den von uns bereits vor 10 bzw. 15 Jahren aufgestellten Grundsätzen. Der Ohmannsche Plan sah 16 Industrieverbände vor. Wir als eine der größten Organisationen sollten durch diesen Plan aufgeteilt werden.

Durch freiwillige Verständigungen wurden die Verschmelzungen kleinerer Verbände mit größeren immer zahlreicher. 1908 hatten wir noch 67 Organisationen, jetzt zählen wir nur noch 31, von diesen 31 haben 11 über 100 000 Mitglieder, die insgesamt 1/3 der organisierten Arbeiter erfassen. Der AOB hat dabei anerkennenswerte Hilfe geleistet. Seine Stellung wurde dadurch gefestigt und sein Einfluß ist außerordentlich gewachsen.

Wir sind heute nicht mehr ein Verband der Ungelehrten, weil ein erheblicher Teil unserer Mitgliedschaft aus hoch qualifizierten Arbeitern besteht. Ich verweise auf die Glasarbeiter, Porzellanarbeiter, Tapendrucker usw. Durch Schaffung von Kartellverträgen wollen wir einmal die Grenzstreitigkeiten beheben und die Konzentration der Gewerkschaften fördern.

Lasse in der Werbearbeit nicht nach! Wenn es dir heute nicht gelang, den unorganisierten Arbeiter von der Notwendigkeit seines Beitritts zu deinem Verbände zu überzeugen, so versuche es morgen noch einmal. Was dir heute nicht gelang, wird morgen vielleicht zu einem Erfolge. Ruhige, beharrliche Aufklärung hat noch selten ihr Ziel nicht erreicht. Wo gerade fanatische Parteieinstellung oder schmutziger Geiz die Hauptursachen der Gewerkschaftsfeindlichkeit sind, wird sich nicht leicht jemand deinen Gründen verschließen können.

nach! Mit den Bauarbeitern und den Bergarbeitern hatten wir in den früheren Jahren einen Kartellvertrag. Diese beiden Verträge sind von unseren Vertragspartnern gekündigt. Zwischen uns und den Textilarbeitern besteht noch ein alter Kartellvertrag. Der Bauwerkersbund erhob Anspruch auf alle Gruppen, die an der Fertigstellung eines Hauses beteiligt sind.

Die Bergarbeiter haben den Bergbau-Industrieverband gegründet. Wir protestierten beim AOB mit Erfolg gegen diese Namenszuweisung. Der Name wird aber von den Bergarbeitern weitergeführt und diese glauben auch meißer Unrecht auf die Betriebe zu haben, die ihr Urprodukt verarbeiten (Kohlen und Kain). Ein neuer Vertrag ist mit den Bergarbeitern bis jetzt nicht zustande gekommen.

Der Nahrungs- und Genussmittelarbeiter-Verband verlangt seit langer Zeit von uns die Nahrungs- und die Futtermittelbetriebe. Bisher war hier immer der Grundsatz vorhanden; Macht geht vor Recht. Den Erfolg in der Mitgliederbewegung hatten die Nahrungsmitelarbeiter. Einige Beispiele der Margarine- und Mlindeindustrie beweisen uns das.

Der Vertrag mit dem Metallarbeiterverband durchbricht den Beschluß von 1908, das ist sehr wichtig. Die Durchführung des Vertrages steht aber auf manchen Schwierigkeiten. Die Metallarbeiter wollen den Industrieverband, hängen aber am Berufsverband. Auf der einen Seite erkennen sie an, auf der anderen Seite behalten sie sich Sonderrechte vor.

Kollege Hilpmann (Hamburg) sprach zu der Auslegung der Verträge durch die einzelnen Zahlstellen. Kollege Thiemig erklärte im Schlußwort, daß der Vorstand ja seit 10 Jahren die Stimme der Mitglieder höre durch das Verbandsorgan, durch Eingaben an den Vorstand, durch Konferenzen, Versammlungen usw., und daß er diese Stimmen auch beachte. Alle Schwierigkeiten dürfen uns aber nicht davon abhalten, das große Ziel der Konzentration nach besten Kräften zu fördern.

In der Sitzung am Sonntag ergänzte Kollege Hilpmann (Hamburg) den gedruckt vorliegenden Jahresbericht. Er wies darauf hin, daß es der Organisation trotz der schlechten Wirtschaftslage möglich gewesen sei, nicht nur die Bestrebungen der Arbeitgeber auf Lohnabbau abzuwehren, sondern darüber hinaus noch 70 Millionen Mark durch Lohnerböschung für die Mitgliedschaft herauszuholen. Die Mitgliederzunahme kann uns nicht völlig befriedigen; aber in Anbetracht dessen, daß der Gesamtverband eine Mitgliederzunahme von zirka 8000 zu verzeichnen hat, können wir erfreulicherweise in unserem Gau noch eine Mitgliederzunahme von 777 aufweisen.

Die Aussprache war lebhaft und sachlich. Es beteiligten sich die Kollegen Zimmermann (Hamburg), Dreier (Hamburg), Thiemig (Hannover), Hantschmeyer (Parell), Jensen (Brunsbüttelkoog), Häber (Brunsbüttelkoog), Gampig (Lübeck), Winkens (Hamburg), Ackermann (Oldenburg), Pöhl (Hamburg), Luth (Hamburg), Penker (Volzgenburg), Hilpmann (Hamburg). Der Antrag der Gauleitung zur Durchführung einer Agitationswoche vom 4. bis 10. Mai wurde einstimmig angenommen, ebenso der Antrag auf Entlastung.

Kollege Hanz (Hiel) erstattete den Bericht über die 11. Betriebsversammlung vom 15. bis 17. Dezember 1929. Weiter sprach noch der Kollege Penker (Volzgenburg a. b. C.), der sich gegen den Abschluß von langfristigen Tarifverträgen und Schiedsgerichten wendet und die Unterfertigung ausländischer Brudervereinigungen wünscht, wenn sich diese im Kampf befinden.

Bei der Ergänzungswahl wurde Kollege Peter (Hamburg-W.) zum Mitglied des Verbandsrates und Kollege Gampig (Lübeck) zum Stellvertreter gewählt. Kollege Hilpmann (Hamburg) wünschte im Hinblick auf den Erlaß des preussischen Handelsministers, die Abarbeit betreffend, daß die Zahlstellenleistungen ihr besonderes Augenmerk auf die Arbeiterkunden richten.

Heimvolkshochschule Tinz in Gefahr.

Zu einem Schläge gegen die kulturellen Errungenschaften des fortschrittlichen Teils des Volkes, insbesondere die Errungenschaften der Arbeiterschaft, holt in Thüringen die Reaktion aus.

Der nationalsozialistische Volksbildungsminister Frick ist nicht für Bildung. Im Etatentwurf 1930 sind mit Billigung des interfraktionellen Ausschusses die Mittel für die Volkshochschule Thüringen und das Volkshochschulheim Dreißigacker gestrichen. Außerdem soll das Volkshochschulheim Schloß Tinz nur ein Drittel des bisherigen Zuschusses erhalten.

Es handelt sich in Wirklichkeit um einen Kulturabbau, der um so schmerzlicher empfunden werden muß, da Thüringen auf dem Gebiete der Volkshochschulen eine führende Rolle in Deutschland innegehabt hat. Frick will mit einem Federstrich die Kulturarbeit von 10 Jahren vernichten. Sein blinder Haß gegen den Marxismus und den Kulturfortschritt veranlaßt ihn dazu.

Wenn das thüringische Staatsministerium auf Reduzierung der Mittel des Volkshochschulheims Tinz auf ein Drittel des bisherigen Zuschusses besteht, begeht es einen glatten Rechtsbruch, da das Bestehen der Schule verfassungsmäßig verankert ist. Bei der Streichung des Etatpostens Tinz handelt es sich um den Bruch des Auseinandersehungsvertrages zwischen dem ehemaligen Volksstaat Reuß und dem Freistaat Thüringen.

Der ehemalige Freistaat Reuß übergab dem Lande unter anderem das gesamte Vermögen der selbständigen Stiftung „Volkshochschule Reuß“, in der die Heimvolkshochschule Schloß Tinz den bedeutendsten Teil ausmachte. In diesem Vermögen gehörten zirka 1100 Hektar Wald, das jetzige Stadtgut Tinz, das Schloß Tinz und ein Grundstück in Gerda, die jetzige Landesbibliothek.

Die Vertragspflichten des Landes Thüringen lauten, daß die Heimvolkshochschule Tinz im bisherigen Umfange und mit den bisherigen Erziehungs- und Lehrzielen aufrecht zu erhalten, ebenso die zur Stiftung gehörige Landesbibliothek im selben Verhältnis weiterzuführen sei. Diese Verpflichtungen haben bisher auch alle Regierungen erfüllt, wenn auch oft in sehr engem Rahmen. Die Kürzung der Mittel auf ein Drittel ist eine ungerechtfertigte Bereicherung des thüringischen Staates und verstößt gegen die guten Sitten.

Kursus wird wohl kaum ordnungsgemäß beendet werden können, da die vorhandenen Mittel bis zum 15. Juni, dem Schlußtag des Kursus, nicht ausreichen werden.

Das ist wiederum ein Vertragsbruch, der dem Lande Thüringen einige Prozesse einbringen wird.

Das die thüringische Regierung den Abbau der Heimvolkshochschulen, der Abendhörschulen, der Wirtschaft- und Berufsflächen nicht aus der finanziellen Notlage des thüringischen Staates vornimmt...

Dieser Schlag gilt den verhassten Nazis; die Wähler der Nazis müssen befreit werden.

Dies eine moderne Schule der Reaktion ein Dorn im Auge ist, liegt klar zutage.

Seitdem die Verfassung allen Deutschen das gleiche Recht auch auf die Bildung zuerkant hat, seitdem ein § 165 der Reichsverfassung den tätigen Anteil einer wirtschaftlich geschulten Arbeiterschaft am Wirtschaftsleben fordert...

Die Heimvolkshochschule Tinz kann in diesem Jahre auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Die Zerstörung dieses Fortes der proletarischen Bildung wäre ein erheblicher Sieg der Kulturreaktion.

Max Engelmann (Tinz).

Frauenfragen.

Unsere Verheertheit unter den Frauen im Jahre 1929.

Zur Förderung der Agitation unter den Kolleginnen hat der Hamburger Verbandstag 1928 in Enschliesung B 13 die stärkere Heranziehung unserer weiblichen Mitglieder zu den Verbandsfunktionen gefordert...

Die im Berichtsjahre abgehaltenen Frauenversammlungen und -konferenzen boten, im ganzen betrachtet, ein Bild solidariischen Kampfes und zunehmender Begeisterung für gewerkschaftliche Werbe- und Aufklärungsarbeit.

Im Berichtsjahre fanden acht Gau-Frauenkonferenzen und einige Jahrestellenkonferenzen für Funktionärinnen statt. Auch einige Gau-Agitationskommissionsitzungen für Gau 12 und Gau 7 wurden veranstaltet.

Zur Förderung der Frühjahrsagitation wurde vom Arbeiterinnensekretariat eine Werbebotschüre „Hör mal zu!“ herausgegeben.

Die Mitwirkung der Frauen in den Betriebsräten ist noch immer nicht zufriedenstellend. Trotz wiederholter Hinweise auf die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit, Frauen in den Betriebsräte zu wählen...

An den Kursen in Wennigsen beteiligten sich 40 Kolleginnen. Obgleich die geistige Regsamkeit der Kolleginnen auf Frauenkonferenzen und Sitzungen kaum der der Kollegen nachsteht...

Das Lohnproblem ist noch immer das wichtigste Gebiet, das oft Gegenstand lebhafter Debatten in Versammlungen und Konferenzen ist.

„Auskünfte aus verschiedenen Ländern und zahlreichen Industrien erkennen lassen, daß die Frauenlöhne in Industrie und Handel im allgemeinen beträchtlich hinter den Männerlöhnen zurückstehen.“

Auf dem Gebiete des Arbeiterinnenschutzes sind einige Verbesserungen eingetreten, indem wichtige Änderungen in der Reichsverversicherungsordnung zugunsten der schwangeren Arbeiterin getroffen wurden.

Das Gebiet des Arbeiterinnenschutzes sind einige Verbesserungen eingetreten, indem wichtige Änderungen in der Reichsverversicherungsordnung zugunsten der schwangeren Arbeiterin getroffen wurden.

macht. Um mehr Aufklärung zu verbreiten und überhaupt der Unkenntnis der gesetzlichen Mutterschutzbestimmungen zu begegnen, hat das Arbeiterinnensekretariat darüber ein Merkblatt für unsere Kolleginnen herausgegeben.

Alles in allem kann gesagt werden, daß trotz der allgemeinen Krise und ihrer Auswirkung, die sich auf die Mitgliederbewegung der Gewerkschaft erstreckt, grundlegende organisatorische Maßnahmen für die Frauenagitation getroffen und durchgeführt wurden.

Jugendbewegung.

Mahnruf an die proletarische Jugend.

Die proletarische Jugendbewegung hat sich in den letzten zehn Jahren stark entwickelt. Freie Gewerkschaftsjugend, Sozialistische Arbeiterjugend und die Arbeiterportierjugend stellen ihre Arbeit bewußt in den Dienst des Sozialismus.



Aber nicht nur in ernster Arbeit darf der Körper angepannt sein, Entspannung von der schweren Arbeit in der Fabrik oder im Büro ist nötig.

Sonntags Wanderungen in die freie Natur, hinaus in Wald und Feld, in den Ferien ins Gebirge, an die See! Weder Wind noch Wetter scheuend, den verstaubten Lungen neue frische Luft zuführen und im lustigen Spiel sich tummelnd...

Immer mehr hat in der letzten Zeit der systematische Turnunterricht, der Gymnastik- und Spielbetrieb in den proletarischen Jugendorganisationen Platz gegriffen, so daß viele Gruppen der Arbeiter- und Gewerkschaftsjugend bereits regelmäßig Turnstunden abhalten und auch Spielmannschaften haben.

Junge Menschen, die gemeinsam für ihre Ideale, für die Ziele der sozialistischen Arbeiterbewegung kämpfen, haben das unbedingte Verlangen, auch in Spiel und Sport nebeneinander zu stehen und im friedlichen Streife froh ihre Kräfte miteinander zu messen.

Arbeiterjugend, Gewerkschaftsjugend und Sportlerjugend schaffen so in gemeinsamer Arbeit eine starke, mächtige sozialistische Jugendbewegung!

Wirtschaftliches.

Opfer der Rationalisierung — keine Schuld der Unternehmer? Die Rationalisierung ist in Deutschland schonungslos durchgeführt worden. Der Nutzen dieser mit Konzernkapital erzwungenen Umstellung ist bis heute ausgeblieben.





erhöht werden. Schließlich könnte es dahin kommen, daß man 50 Prozent vom deutschen Zucker ausführt und die deutschen Konsumenten müssten den Zucker um 5 Mk. je Zentner höher bezahlen.

Von anderer Seite und auch von Dr. Vartens in seinem Vortrag ist empfohlen, den Rübenanbau einzuschränken, zum mindesten aber nicht zu steigern.

„Zu den Faktoren, die auf weitere Gestaltung des Preises und der Weltzuckerpreise von irgendwelcher Bedeutung sein werden, gehört in erster Linie in der nächsten Zeit die Höhe des Zuckeranbaues in den einzelnen Ländern.“

Es wird also hier so dargestellt, daß die Rübenzuckerindustrie es in der Hand hat, ob auch künftig noch eine starke Überproduktion Platz greifen wird oder nicht.

Herr Oberamtmann Wentzel (Leutchenhal) empfiehlt gleichfalls nicht nur einen Stillstand, sondern eine Einschränkung beim Zuckerrübenanbau.

„So beherzigenswert der Artikel des Herrn Oberamtmanns Wentzel (Leutchenhal) über die Einschränkung des Zuckerrübenanbaues ist, so ist leider unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht daran zu denken, daß jemand seinen Rübenanbau freiwillig einschränkt.“

Wieland haben nun die Zuckerrübenanbauer immer beauptet, die Landwirte wollen keine Rüben anbauen. Ganze Aktienpakete würden gratis angeboten, damit die Aktienbesitzer nur der Pflicht, Rüben anzubauen, entledigt würden.

Bei der Aussprache ist man so weit gekommen, daß der eine Bezirk dem anderen und die eine Fabrik der anderen gewissermaßen Vorwürfe macht, daß die größeren Betriebe die Zuckerzeugung zu stark gefördert haben.

Andere Vorschläge gehen dahin, den überflüssigen Zucker entweder zu vergällen und zu verflüssern, oder aber die überflüssigen Zuckerrüben gar nicht auf Zucker zu verarbeiten.

Der Zucker kann natürlich als Zucker in Zuckersaft, aber auch als Futter im Form von Trockenvollschmelze verwendet werden.

Die deutsche Kunstblumenindustrie, insbesondere die Herstellung von Kunstblumen aus Gespinnstwaren, hatte 1929 im Vergleich zu 1928 einen Rückgang zu verzeichnen.

Die deutsche Kunstblumenindustrie, insbesondere die Herstellung von Kunstblumen aus Gespinnstwaren, hatte 1929 im Vergleich zu 1928 einen Rückgang zu verzeichnen.

Die deutsche Kunstblumenindustrie, insbesondere die Herstellung von Kunstblumen aus Gespinnstwaren, hatte 1929 im Vergleich zu 1928 einen Rückgang zu verzeichnen.

Betriebe stillzulegen, ebenfalls stark gefördert werden. Nun sind aber in den letzten Jahren schon eine ganze Reihe Betriebe stillgelegt worden.

Da nun einmal beim Rübenanbau ein Stillstand oder sogar ein Rückgang befürwortet wird, taucht ja auch die Frage auf, wie sich das für die Konsumenten auswirkt.

Was der Unternehmer durch seinen Organisationsbeitrag erspart.

In der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ Nr. 34 vom Jahre 1929 schreibt der Syndikus des Allgemeinen Industrieverbandes Hamburg, Dr. Schmalz, in seinem Artikel „Organisationsklippen“:

„Wenn z. B. ein Arbeitgeberverband für seine Mitglieder bei Abschluß eines Tarifvertrages einen um 10 Pf. niedrigeren Stundenlohn durchdrückt, als der einzelne nichtorganisierte Arbeitgeber zahlen muß, so ergibt sich für den einzelnen angeschlossenen Betrieb je nach der Größe folgende Ersparnis:“

- bei 10 Arbeitern pro Jahr (300 Arbeitstage gerechnet) 2400 Mk.; bei 50 Arbeitern pro Jahr (300 Arbeitstage gerechnet) 12 000 Mk.; bei 100 Arbeitern pro Jahr (300 Arbeitstage gerechnet) 24 000 Mk.

Dieses Ziel können die organisierten Arbeitgeber leichter erreichen, wenn die Arbeiterschaft miteinig ist, insbesondere aber durch die kommunalistischen Treiberereien.

Die Wirtschaftskommission des Völkerbundes hat den einzelnen Staaten empfohlen, den Zuckerverbrauch dadurch zu steigern, daß die Zuckersteuer ermäßigt oder aufgehoben wird.

Verschiedene Industrien

Die deutsche Kunstblumenindustrie 1929.

Die deutsche Kunstblumenindustrie, insbesondere die Herstellung von Kunstblumen aus Gespinnstwaren, hatte 1929 im Vergleich zu 1928 einen Rückgang zu verzeichnen.

Im Jahre 1928 wurden ausgeführt 5059,95 Doppelzentner im Werte von 14 239 000 Mk., 1929 betrug die Ausfuhr nur 2941,29 Doppelzentner im Werte von 9 766 000 Mk.

Die Einfuhr betrug 1928: 27,40 Doppelzentner im Werte von 287 000 Mk., 1929: 12,74 Doppelzentner im Werte von 162 000 Mk.

Diese Entwicklung drückt deutlich aus, daß die Kunstblumenindustrie stark von den allgemeinen Wirtschaftsverhältnissen abhängig ist.

1929 ist zu Ende gegangen. Wir werden ihm keine Träne nachweinen; denn soweit es sich bisher überleben läßt, ist das Jahr 1929 für unseren Beruf das schlechteste seit fünf Jahren gewesen.

Dieses Jlat zeigt einige wichtige Gründe auf, warum 1929 die Kunstblumenindustrie zurückgegangen ist. Das Jlat beleuchtet die Verhältnisse im Inlande.

Die Berichte der Handelskammer Dresden in den verschiedensten Quartalen des Jahres 1929 bekräftigen unsere Ausführungen.

Der Bericht des vierten Vierteljahres 1929 der gleichen Handelskammer sagt, daß die Hersteller von Modellen vom Geschäftsgang des vierten Vierteljahres 1929 wenig befriedigt waren.

Der Bericht der Handelskammer München über die dortige Blumenindustrie im Jahre 1929 gibt an, daß die ersten vier Monate eine Steigerung des Umsatzes in Dekorationsblumen gebracht haben.

Blankenberg. Die Generalversammlung der Zählstelle fand am 23. März in Blankenberg im „Preußischen Hof“ statt.

Berichte aus den Zählstellen.

Blankenberg. Die Generalversammlung der Zählstelle fand am 23. März in Blankenberg im „Preußischen Hof“ statt.



